



swisssem

Société coopérative | Genossenschaft
Fédération suisse des producteurs de semences
Schweizerischer Saatgutproduzenten-Verband
Rte de Portalban 40 | CH 1567 Delley
Tel. +41 26 677 90 20 | Fax + 41 26 677 17 55
www.swisssem.ch | info@swisssem.ch

Pressemitteilung – Delegiertenversammlung von swisssem 2024

Die Delegierten trafen sich am 31. Januar in Murten zur 102. Versammlung des Schweizerischen Saatgutproduzenten-Verbandes.

In seiner Eröffnungsrede drückte Präsident Lukas de Rougemont seine Besorgnis über die Herausforderungen aus, denen sich die Saat- und Pflanzgutproduzenten gegenübersehen. Er betonte die Schwierigkeit, den Schweizer Markt mit Pflanzkartoffeln zu versorgen. Der Mangel an Pflanzgut habe ein erhebliches Ausmass angenommen. Zur schwindenden Anbaubereitschaft von Pflanzkartoffeln in der Schweiz, ein noch sehr junges Phänomen, gesellt sich ein neues, nämlich eine europaweite Verknappung des Angebots an Kartoffelpflanzgut. Das bis anhin immer verlässliche Ventil «Import» verweigert teilweise seinen Dienst. Es drohen Verdienstaufschläge auf allen Stufen der Wertschöpfungskette und die Versorgungssicherheit ist teilweise in Gefahr.

Der Präsident stellt fest, dass swisssem sich zum Ziel gesetzt hat, die schwierige Situation in der Pflanzkartoffelproduktion und insbesondere die sinkende Anbaubereitschaft der Produzenten zu analysieren. Die von swisssem beschlossenen Preiserhöhungen für Pflanzgut ab der Ernte 2022 gehen in die richtige Richtung und werden von der Branche unterstützt. Parallel dazu fordert swisssem mit Nachdruck eine Erhöhung der Einzelkulturbeiträge für die Pflanzgutproduktion, aber auch für die Saatgutproduktion von Gras, Klee, Mais und auch von Saatgetreide.

swisssem strebt die Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen für seine Mitglieder an, damit auch in Zukunft eine wirtschaftliche Saat- und Pflanzgutproduktion gewährleistet ist. Dazu braucht es laut dem Präsidenten eine verlässliche Agrarpolitik, die nicht nur einseitig und ideologisch getrieben die Extensivierung fördert, sondern, die sich dem Stellenwert des Pflanzenbaus und speziell des Ackerbaus für die ganze Ernährungswirtschaft wieder bewusst wird und ihre Verantwortung wahrnimmt.

Lukas de Rougemont blickt dennoch zuversichtlich in die Zukunft. Die aktuelle Krise bei Pflanzkartoffeln wird letztlich auch ihre positive Seite haben. Wenn sie richtig verstanden werden, können Krisen auch den Keim der Lösung in sich tragen. Die Saat- und Pflanzgutproduzenten sind auf regionaler und nationaler Ebene sehr gut organisiert. Ihre Arbeit wird geschätzt, sie sind ein massgeblicher Teil der Lösung.

Der Geschäftsführer, Christof Rüfenacht, bestätigt die alarmierenden Worte des Präsidenten. Seit 2020 nehmen die Vermehrungsflächen für Pflanzkartoffeln ab, zuerst langsam und nun beschleunigt. Die Ursachen sind, wie immer, vielfältig. Aber es gibt dennoch eine tiefere Ursache, die wir nicht ignorieren können. Das Klima verändert sich. Darauf waren wir nicht vorbereitet. Der Geschäftsführer dankt den Produzentinnen und Produzenten, die weiterhin daran glauben und zur Lösungsfindung beitragen werden. Gutes Saatgut ist der Beginn einer schönen Kultur und die Vermehrer sind das erste Glied in der Produktionskette.

Die grossen Wetterschwankungen stellen den Anbau von Pflanzkartoffeln zunehmend vor Probleme. Im Jahr 2023 waren die grössten Schwierigkeiten die zu feuchten Bedingungen im Frühjahr, die den Pflanztermin stark verzögerten. Ausserdem begünstigt die Hitze Blattläuse, die Virose verbreiten. Infolgedessen sinkt der in der Schweiz produzierte und verkaufte Anteil, während die Importe ansteigen. Die Abfolge von schwierigen Jahren entmutigt die Pflanzgutproduzenten. Die Referenzfläche von 1540 ha wird nicht erreicht. Die angekündigten Flächen für die Vermehrung von Pflanzgut werden im nächsten Wirtschaftsjahr unter 1400 ha liegen.

Das Ergebnis der Getreideverkäufe zum 30. November war enttäuschend. Eine Differenz zwischen November 2022 und November 2023 von -7,4%, übertrifft die Befürchtungen bei weitem. Die Tatsache, dass eine nicht unerhebliche Fläche an Zuckerrüben zu diesem Zeitpunkt noch nicht geerntet war, könnte einen Teil dieses Ergebnisses erklären. Andere Gründe, wie die Zunahme der Biodiversitätsförderflächen oder die Aussaat in weiten Reihen, könnten ebenfalls eine Rolle spielen. Ohne die tatsächliche Entwicklung dieser Flächen zu kennen, ist es jedoch noch zu früh, um Schlussfolgerungen zu ziehen.

Der späte Frühling und der trockene Sommer wirkten sich unterschiedlich auf die anderen Kulturen aus. Die Futterpflanzen (Klee und Gräser) erlitten nur geringe Verluste. Die geernteten Mengen und Qualitäten scheinen zufriedenstellend bis gut zu sein. Die Erträge der Eiweisspflanzen entsprachen nicht den Erwartungen. Während die Nachfrage stieg, konnte die Saatgutproduktion von Öl- und Eiweisspflanzen kaum Schritt halten. Nach Jahren grosser Schwierigkeiten bei Mais, wegen Hitze waren die Ergebnisse in diesem Jahr besser. Dennoch liegen sie mit 26 dt/ha unter den erwarteten Erträgen (30 dt/ha).

Delley, 31.01.2024 Christof Rüfenacht, Geschäftsführer swisssem